

c) Zahnweh

Wie du mit gift'gem Stachel saß / Die Kiefern mit zerrissen
haß, / Mein Ohr durchdröhnet ohne Raß / Dein Marterstich: /
Du bist der Nerben Pein und Daß: / Fluch über dich!

Stellt Fiebers Blut und Frost sich ein, / Zwickt's hier und dort
in Mark und Pein, / Mitleid und Trost wird uns verleihn /
Des Nachbars Herz: / Du aber fügst zu Höllenpein / Noch
Spottes Schmerz!

Mir rieselt's eiskalt übers Kinn, / Die Sessel schleud'r ich her
und hin, / Ums Feuer tanzt mit lust'gem Sinn / Die kleine
Brut, / Ein Schwarm von Hummeln, ach! ich bin / Wahn-
sinn und Wut!

Von allen Plagen auf der Welt: / Mißratne Ernte, wenig
Weid, / Der Schurken Zunft, die Neße stellt / Mit List und
Fleiß, / Und dem, was Freud' uns sonst vergällt, / Trägst du
den Preis!

O Schwefelhaupt im Blutpalast, / Der du die Qual geboren
haß, / Und willst, daß Abel und Morast / Auf Erden weh' /
Bist jedem, der Alt-Schottland haßt, / Ein Jahr dein Weh!
(Robert Burns)

b) Romanze vom Gänseubun

Helf mir Gott, wie fliegen die Gänse, / Helf mir Gott, wie
fliegen sie all' / Es hütete Simacho, seinem Orte nah, / Gänse-
lein und Sorgen, eine böse Schar! / Daß sie fort ihm gingen,
des hat er kein Arg, / Heute, die nichts ahnen, führen leicht sich
an! / Baden in den Teichen lieb er allesamt, / Seine Augen
ziehen mehr dazu als halb, / Wie er schaut und sieht hin sie
fliegen all', / Sagt er ganz erschrocken über solchen Fall: / Helf
mir Gott, wie fliegen die Gänse, / Helf mir Gott, wie fliegen sie all'

Ach, ihr meine Schmerzen, fliegt nicht ihr einmal / Aus dem
schweren Herzen ein für allemal? / Wie nur tut ihr Wunder
noch mit meiner Qual, / Macht Unmöglichkeiten möglich mit
zumal / Falsche, falsche Bartolila, freu dich jetzt einmal, / Wist
ja mir jezunder nicht allein mehr Qual, / Und nun sieht er
wieder, und er wieder, wieder sagt, / Weil er von der Erde
nichts mehr sehen kann: / Helf mir Gott, wie fliegen die Gänse, /
Helf mir Gott, wie fliegen sie all'

Mein wild Mißgeschick hängt euch Flügel an, / Aber meinem
Glücke sind sie abgebrannt, / Ich geh fort, Bartola, denn du
bist mir ja / Gleichfalls fortgegangen, einem andern nach! /
Immer macht mich bangen, was gesehn ich hab, / Aber daß
ihr flüget, hab ich nicht gedacht, / Helf mir Gott, wie fliegen die
Gänse, / Helf mir Gott, wie fliegen sie all'

(Aus dem Spanischen von D. v. b. Malsburg)

Vier Lieder

von J. Brahms (1833 bis 1897)

a) Salamander

Es saß ein Salamander auf einem kühlen Stein, / Da warf
ein böses Mädchen ins Feuer ihn hinein, / Sie meint', er sollt
verbrennen, ihm ward erst wohl zumut, / Wohl wie mit kühlem
Teufel die heiße Liebe tut. (Demcke)

b) Dort in den Weiden

Dort in den Weiden steht ein Haus, / Da schaut die Magd
zum Fenster 'naus! / Sie schaut stromauf, sie schaut stromab: /
Ist noch nicht da mein Herzensknab? / Den schönsten Bursch
am ganzen Rhein, / Den nenn ich mein.

Des morgens fährt er auf dem Fluß / Und singt herüber seinen
Gruß, / Des abends, wenn's Blühtwürmchen fliegt, / Sein
Nachen an das Ufer wiegt, / Dann kann ich mit dem Burschen
mein / Beisammen sein.

Die Nachtigall im Fliederstrauch, / Was sie da singt, versteh
ich auch, / Sie jaget: über's Jahr ist Feß, / Hab ich, mein
Lieber, auch ein Nest, / Wo ich dann mit dem Burschen mein /
Die Froh'k' am Rhein. (Niederrheinisches Volkslied)

c) Meine Liebe ist grün

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch, / Und mein Lieb
ist schön wie die Sonne, / Die glänzt wohl herab auf den
Fliederbusch / Und füllt ihn mit Duft und mit Sonne.

Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall / Und wiegt sich
in blühendem Flieder, / Und jauchzet und singet von Duft be-
rauscht / Viel liebestrunkene Lieder. (Felix Schumann)

b) Der Jäger

Mein Lieb ist ein Jäger, / Und grün ist sein Kleid, / Und
blau ist sein Auge, / Nur sein Herz ist zu weit.

Mein Lieb ist ein Jäger, / Trifft immer ins Ziel, / Und
Mädchen berückt er, / Soviel er nur will.

Mein Lieb ist ein Jäger, / Kennt Wege und Spur: / Zu mir
aber kommt er / Durch die Kirchthüre nur. (Galm)

Vier Lieder für gemischten Chor

von Hugo Wolf (1860 bis 1903)

a) Ausblick

Vergeht mit der Himmel vor Staube schier, / Herr, im Getümmel
zeig dein Paradies! / Wie schwank' ich sündlich, läßt du von
mir: / Unübertwindlich bin ich mit dir! / Herr, im Getümmel
zeig dein Paradies! / Unübertwindlich bin ich mit dir!

b) Ergebung

Dein Wille, Herr, geschehe! Verdunkelt Schweigt das Land, / Im
Zug der Witter seh ich schauernd deine Hand, / O mit uns
Sündern gehe erbarrend ins Gericht! / Ich beug im tiefsten
Wehe zum Staub mein Angesicht, / Dein Wille, Herr, geschehe!

c) Einzlang

Weil jeho alles stille ist / Und alle Menschen schlafen, / Mein'
Seel das ewige Licht begrüßt, / Ruht wie ein Schiff im Hafen /
Der falsche Fleiß, die Eitelkeit.

b) Erhebung

So laß herein nun brechen / Die Brandung, wie sie will, / Du
darfst ein Wort nur sprechen, / So wird der Abgrund still, /
Und bricht die letzte Brücke, / Zu dir, der treulich steht, / Hebt
über Not und Glücke / Mich einsam das Gebet. (J. v. Eichendorff)